

KRITISCHE BEMERKUNGEN ZU DEN *PUNICA* DES SILIUS ITALICUS

Sil. 1.32-42

Iam propius metuens (sc. Iuno) bellandi corda furore Phoenicum exstimulat. sed enim conamine primae Contuso pugnae fractisque in gurgite coeptis	35
Sicanio Libycis iterum instaurata capessens Arma remolitur; dux agmina sufficit unus Turbanti terras pontumque movere paranti.	
Iamque deae cunctas sibi belliger induit iras Hannibal (hunc audet solum componere fatis), Sanguineo cum laeta viro atque in regna Latini	40
Turbine mox saevo venientum haud inscia cladum ... inquit	

Nach dem Plädoyer von Kueppers¹ 34 ff. scheint die Textkonstitution *dux agmina sufficit unus* und der Absatz nach Vers 37 fest etabliert zu sein. Aber es bleiben doch erhebliche Zweifel: Sprachlich ist die Aussage „ein einziger Anführer verschafft Juno Truppen“ zwar unproblematisch, aber sachlich ist es zweifellos Hannibal und nicht Juno, der in seinem Tun auf „Truppen“ angewiesen ist (vgl. schon Madvig: „quasi agminibus Iuno eguerit, quae ipsa duceret, ac non pacis foederumque violatore“). Ferner wird Hannibal erst an einem wesentlich späteren Punkt der Handlung (182 ff.) zum Feldherrn bestellt und ist zunächst einmal ein Knabe, der von seinem Vater zum Haß gegen die Römer angehalten wird. Juno kann sich zunächst also nur über seine ihrem Anliegen günstigen Anlagen freuen (40), ihn aber schwerlich verwenden, um ihr Truppen zu verschaffen, die Hannibal nur in seiner späteren Funktion als Feldherr gebrau-

¹ J. Kueppers, *Tantarum causas irarum. Untersuchungen zur einleitenden Bücherdyade der Punica des Silius Italicus*, Berlin 1986 (Untersuchungen zur antiken Literatur und Geschichte 23).

chen könnte. Im Gegenteil müßte eher Juno dem Hannibal die Machtmittel verschaffen, mit denen er ihre Pläne verwirklichen könnte.

Auch das wichtigste Argument von Kueppers, daß nämlich die epische Handlung mit *Iamque* in V. 38 in einem neuen Absatz beginnen müsse, verfährt nicht: Anders als in den bei Kueppers angeführten Werkeingängen Vergils und Lucans geschieht auf der Ebene äußerer Handlung in den Versen 38-9 überhaupt nichts: *Iamque deae cunctas sibi belliger induit iras/ Hannibal* ist im Gegensatz zu der von Juno beobachteten Überfahrt der Aeneaden bzw. dem Alpenübergang Caesars eine rein abstrakte Aussage, der keinerlei konkrete Handlung entspricht.

Der diametrale Gegensatz zwischen dem Werkanfang des Silius und den Eingängen bei Vergil und Lucan besteht darin, daß Silius eben nicht *medias in res* geht², sondern bei einem völligen Nullpunkt, nämlich der Kindheit Hannibals, beginnt. Der Zornmonolog Junos heftet sich bei Silius eben nicht (anders als bei Vergil) an ein Junos Zorn auslösendes äußeres Ereignis, sondern an die abstrakte Aussage, daß sich der Zorn Junos in Hannibal bündelt. Genaugenommen handelt es sich auch (zumindest bezüglich des die Rede auslösenden Moments) nicht um einen Zornmonolog: Juno empfindet Freude (*laeta* 40) aufgrund der trefflich zu ihren Plänen passenden Charaktereigenschaften Hannibals (*Sanguineo .. viro*). Ihr Monolog knüpft sich nicht etwa an äußere Ereignisse, sondern ausschließlich an ihre eigenen Reflexionen.

An Junos Monolog fügt sich eine zeitlose Charakteristik Hannibals an (56 ff.)³; diese blutrünstigen Anlagen Hannibals waren bereits in seiner Kindheit von seinem Vater Hamilcar ge-

² Anders Kueppers, *Tantorum causas irarum*, 36 ff., der am Ende auf S. 45 zu dem Schluß kommt, der silianischen Exposition fehle „Geradlinigkeit und Einheitlichkeit“.

³ Insofern erklärt sich auch die von Kueppers, *Tantorum causas irarum*, 43 herausgestellte Besonderheit, daß Hannibal bevor er zu Beginn der eigentlichen Handlung in 71 als *puer* bezeichnet wird, bereits mehrfach als erwachsener Mann figurierte.

fördert worden (70 ff.)⁴. Erst in 81 ff. beginnt die eigentliche Handlung mit der Exposition des ersten Schauplatzes, des karthagischen Tempels; erst in 99 heißt es, Hannibal werde dorthin auf Befehl seines Vaters gebracht. Hier beginnt das eigentliche Geschehen; zuvor wurden die Motive Junos, die hierzu passende Anlage Hannibals und die letztere begründende Erziehung Hamilcars exponiert.

Man könnte von einer triptychischen Gliederung der Exposition in a. göttliche (21 ff.), b. charakterliche (56 ff.) und c. erziehungsbedingte (70 ff.) Motive sprechen; die die Handlung einleitende Tempelszene knüpft dann natürlicherweise an den letztgenannten Aspekt an; die Abschnitte b. und c. hat Silius entsprechend seiner hannibalzentrierten Kompositionsweise gegenüber Vergil neueingeführt.

Es wäre absurd, Hannibal bereits viel früher, nämlich innerhalb des auf Junos Motive bezüglichen Abschnitts, in 38 ff. die Handlung als Feldherr (in einer Eigenschaft, die er erst in 182 ff. erhält) beginnen zu lassen. In den Versen 26-55 wird durchgängig die Gedankenwelt Junos geschildert (kulminierend in ihrem Monolog); nur innerhalb dieser Gedankenwelt spielt Hannibal eine Rolle. Ein Einsatz der epischen Handlung in diesem exponierenden Abschnitt wäre undenkbar.

Damit ist die These, in 38 beginne mit *Iamque* die epische Handlung, widerlegt. Formal macht bereits der Umstand mißtrauisch, daß Silius nicht wie Lucan *Iam* (1.183), sondern *Iamque* verwendet, also offenbar eine enge Verbindung zum Vorigen signalisiert. Und in der Tat nimmt *cunctas ... induit iras* ja einfach nur aus der Perspektive Hannibals dasjenige auf, was zuvor mit *sufficit unus* aus der Sicht Junos formuliert wurde

⁴ Dieser Abschnitt wird wiederum von Kueppers, *Tantarum causas irarum*, 43-4 als „historische Rückblende“ innerhalb einer laufenden historischen Handlung mißgedeutet aufgrund des Plusquamperfekts *Addiderat* in 71. Dieses Plusquamperfekt erklärt sich aber dadurch, daß 1. die vorausgegangene Charakteristik Hannibals durch Hamilcars zeitlich vorausliegende Erziehung erläutert werden soll und 2. die durch ebendiese Erziehung bedingten Voraussetzungen der in 81 ff. beginnenden Tempelszene eingeführt werden.

(die folgende Parenthese *hunc audet solum componere fatis* beweist, daß nicht Hannibals Handeln den zentralen Gesichtspunkt bildet, sondern das von Juno mit ihrem Werkzeug Hannibal unternommene „Wagnis“). Diese Kongruenz verbürgt auch, daß man *sufficit* in Analogie zu der immer wieder zitierten, aber bislang nicht konsequent berücksichtigten Vorbildstelle Luc. 2.87-8 *Vir ferus et Romam cupienti perdere fato / Sufficiens* intransitiv in dem Sinne „genügt“ deuten muß.

Insofern also mit *Iamque* nur eine den vorher mit *sufficit unus* formulierten abstrakten Sachverhalt variierende und konkretisierende Aussage vorliegt, erscheint der Absatz vor Vers 38 ein Fehlgriff. J. Delz ließ sich durch Kueppers' Plädoyer von seinem früheren Versuch⁵ abbringen, die Worte *dux agmina* zum vorigen Satz zu ziehen und *dux* von Juno zu verstehen. Freilich wäre auch die Aussage, daß Juno „Heere wiederherstellt“ (*remolitur ... agmina*) etwas eigenartig, da gerade dies ja die Aufgabe des in ihrem Sinne handelnden Feldherrn wäre.

An konjekturalen Versuchen, die ein intransitives Verständnis von *sufficit* ermöglichen, sind zu nennen Madvigs⁶ *dux omnia sufficit unus / Turbanti terra* und Bauers Änderung von *agmina* in *divae*, die von den Budé-Herausgebern Miniconi und Devallet in unmetrisches *numini* variiert wird. Liberman in den Addenda zu 3.447 schlägt *dux sanguine sufficit unus / Turbanti terras* vor, wo der Ablativ *sanguine* dem Bezugswort *Turbanti* unnatürlich weit vorangeht. J. Delz nimmt Madvigs *omnia* für *agmina* wieder auf (ohne Madvig zu nennen), läßt aber den folgenden Vers unverändert und versteht *omnia* als graezisierenden Bezugsakkusativ („in bezug auf alles“)⁷.

Ein Heilungsversuch sollte aber bereits beim vorigen Satz ansetzen: In der Junktur *iterum instaurata capessens / Arma* hat *Arma* die sehr konkrete Bedeutung „Waffen“; bei dem nachfolgenden Hauptverb *remolitur* muß dasselbe Wort, wenn man

⁵ „Die erste Junoszene in den *Punica* des Silius Italicus“, *MH* 26, 1969, 88 – 100.

⁶ *Adversaria critica ad scriptores Latinos*, Hildesheim, 1967 (= 1873), II, 161-2.

⁷ „Nachlese zu Silius Italicus“, *MH* 54, 1997, 163-4.

nach *remolitur* interpungiert, in der viel abstrakteren Bedeutung „Kampfgeschehen“ noch einmal verstanden werden. Zieht man andererseits nach Delzens früherem Versuch *dux agmina* zum Vorigen, so heißt es über Juno, daß sie die „Heere wiederherstellt“, was vielmehr Aufgabe der sterblichen Feldherrn wäre.

Nachdem zuvor gesagt wurde, daß der ebenfalls von Juno ausgehende „Versuch“ des Ersten Punischen Kriegs zurückgestoßen wurde (*conamine primae / Contuso pugnae*), erwartet man als Objekt zu *remolitur* eine entsprechende abstrakte Umschreibung des wiederaufgegriffenen Kampfgeschehens: Sie läßt das Ringen um die Weltherrschaft erneut beginnen, *remolitur luctamina*, vgl. Pun. 12.27 *instaurantem ... certamina* (*certamina* wäre auch hier denkbar, läge aber weiter von der Überlieferung *dux agmina* ab).

Dann sind die Worte *sufficit unus / Turbanti terras pontumque movere paranti / Iamque deae cunctas sibi belliger induit iras / Hannibal* gemäß dem früheren Vorschlag von Delz als geschlossene und durch *sufficit unus* bzw. *Hannibal* kunstvoll gerahmte Periode zu interpungieren. Die Funktion dieser Methode ist es, Hannibal einzuführen, aber nicht als handelnde Person, sondern als ein zu der Gedankenwelt Junos gehöriges Werkzeug der Göttin.

Der mit einem an *Iamque* anknüpfenden *cum* inversivum eingeleitete Satz *Sanguineo cum laeta viro etc.* (40) bekundet die Zufriedenheit Junos mit dem von ihr gewählten „Instrument“ Hannibal. Es liegt – anders als bei Vergil – keine Reaktion Junos auf ein äußeres Ereignis vor.

Sil. 2.364-7

... sin fata repugnant,
Et iam damnata cessit Carthagine Mavors, 365
Occumbam potius nec te, patria inclita dudum,
Aeternum famulam liberque Acheronta videbo.

Delz entscheidet sich anders als die meisten neueren Herausgeber für die Hauptüberlieferung *dudum* gegen die Variante *dedam*. Die von ihm angeführte Parallele Stat. *Th.* 5.684-5 *haec irrita dudum / Templam Iovis* verdeutlicht höchstens, daß *dudum* ein Adjektiv modifizieren kann.

Die Motive Delzens für seine Präferenz entsprechen wahrscheinlich denen des Dausqueius, über den Ruperti treffend urteilt: „qui in verbis patria *inclita dudum et aeternum famulam* elegantem antithesin inesse putabat, quae potius in verbis *famulam et liber* quaerenda“. Eine passende Antithese zu *inclita dudum* wäre etwa ein *tandem famula* oder *iam famula*, nicht aber ein *aeternum famula* – ganz abgesehen von dem bei Aufnahme von *dudum* zu akzeptierenden harten Zeugma von *videbo*, welches im folgenden das Aufsuchen der Unterwelt bezeichnen muß. Um dieses Zeugma zu beheben, vermutete E. Courtney nach *famulam* den Ausfall etwa der Worte <*dum spiritus hos regit artus, / Aspectare feram*>⁸.

Der sich bei Aufnahme von *dedam* ergebenden Antithese zwischen *famulam* und *liber* muß man jedoch ein wenig nachhelfen, um eine gemeinsame Beziehung beider Begriffe auf den Sprecher zu ermöglichen (eine solche fehlt auch bei Delzens späterem Versuch⁹ *nec te, patria inclita, degam / Aeternum famula* „ich werde nicht weiterleben, wenn du, berühmte Vaterstadt, auf ewig Sklavin sein wirst“):

Occumbam potius nec te, patria inclita, dedam
Aeternum famulans liberque Acheronta videbo.

Eine Preisgabe des Vaterlands würde fortwährende Sklaverei für den einzelnen bedeuten, der man sich besser durch den Tod entzieht. Zum Ausdruck, besonders zum hyperbolischen Gebrauch von *aeternum* vgl. Stat. *Th.* 12.346–7 *aeternumque tuo famulata sepulcro / Durabit deserta fides*.

Sil. 2.498–505

... impia liqui (sc. Fides)	
Et, quantum terrent, tantum metuentia regna	
Ac furias auri nec vilia praemia fraudum	500
Et super haec ritu horrificos ac more ferarum	
Viventes rapto populos luxuque solutum	
Omne decus multaue oppressum nocte pudorem.	
Vis colitur, iurisque locum sibi vindicat ensis,	
Et probris cessit virtus ...	505

⁸ „Some problems in the text of Silius Italicus“, *RFIC* 117, 1989, 325.

⁹ „*Nachlese*“, 164–5.

Ruperti erklärt *nocte* mit *vitiorum caligine*, Spaltenstein sucht dem Begriff im Gegensatz zu früheren Erklärern erotische Nuancen beizulegen. Aber nach *luxuque solutum / Omne decus* erwartet man einen moralisch eindeutiger konnotierten Gegenbegriff zu *pudor*: *multaque oppressum sorde pudorem*. Vgl. später Aldh. virg. 2193 *Virgineum servans stupri sine sorde pudorem*. Der anonyme Gutachter der *Exemplaria Classica* verweist auf Prosper Aquit. *de prov. div.* 917 *multaque obtecum sorde decorem*.

Sil. 2.614–6

Princeps Tisiphone lentum indignata parentem
 Pressit ovans capulum cunctantemque impulit ensem
 Et dirum insonuit Stygio bis terque flagello.

Delz akzeptiert das hauptsächlich überlieferte *parentem* als kollektiven Singular, aber es ist nicht einzusehen, warum sich gerade nur die „Väter“ zurückhaltend verhalten sollen. Verschwindend gering bezeugt ist *parentum*, woraus N. Heinsius *paventum* machte – neben seinen beiden alternativen Versuchen *lentum indignata pavere* sc. *capulum* und *letum indignata paventes* (*letum indignata paventem* schon D. Heinsius).

Zugunsten des letzten Vorschlags spräche der stilistische Vorzug, daß die letzten drei Worte von Vers 614 dann einen autonomen Ausdruck ergäben (somit also *indignata* und *Pressit ovans* nicht paradoxerweise dasselbe Objekt erhielten) und die Junktur *cunctantemque ... ensem* als Höhepunkt des Kolons nicht durch *lentum ... capulum* antizipiert würde, sondern erst im letzten Glied die beiden separat praeparierten Begriffe „Furcht“ und „Schwert“ in der Junktur *cunctantemque ... ensem* unmittelbar zusammengeführt würden. Leichter als mit dem zweifachen Eingriff *letum indignata paventes* erreicht man dieses Ziel jedoch, indem man einfach *parentem* in *pavorem* ändert.

Sil. 4.134–42

Tum dictis comitem contorquet primus in hostes
 Ceu suadente deo et fatorum conscius hastam. 135
 Illa volans patuli longe per inania campi

Ictum perdiderat spatio, ni fusus habenas,
 Dum primae decus affectat decerpere pugnae,
 Obvia quadrupedis praeceps Catus ora tulisset. 140
 Sic elanguescens ac iam casura petitum
 Invenit vulnus sedemque accepit ab hoste
 Cornus et oblatae stetit inter tempora frontis.

Es besteht kein Grund, gegen die überwiegende Überlieferung in Vers 137 *Letum* zugunsten von *Ictum* und in Vers 141 *caedem* zugunsten von *sedem* zu verwerfen. Beide Lesarten stützen einander durch die kohaerente Geschäftsmetaphorik: Zunächst scheint die Lanze den (erhofften) Tod durch den langen Zwischenraum zu verlieren (*Letum perdiderat*), dann findet sie aber doch noch infolge von Catus' Vorpreschen die erstrebte Wunde und „gewinnt“ so wieder den (zuvor scheinbar verlorenen) Tod vom Feind (*caedemque accepit ab hoste*).

Sil. 5.88-9.

... cum fulserit hora, cruentam
 Quae stragem Libyae portet, tum signa sequentur.

Anstelle des allgemein rezipierten *portet* (*adportet* N. Hein-sius) statt der nicht zu haltenden Hauptüberlieferung *poscet* (eine Handschrift *postet*) darf man als Alternative ein *praestet* erwägen (das vielleicht durch Verlesung des abbreviierten Praefix korrumpiert wurde). *praestet* konnotiert im Gegensatz zu *portet* die erwartungsgemäße Erfüllung einer Schuldigkeit.

Sil. 5.246-8

Non hic Aegates infidaque litora nautis,
 O iuvenes, motumque novis sine Marte procellis
 Fortunam bello pelagus dabit ...

Von „neuartigen Stürmen“ (Spaltenstein z.St.) oder „sudden storms“ (Duff) kann kaum die Rede sein, vielmehr muß der Schauplatz des Ersten Punischen Kriegs als aufgrund seiner natürlichen Beschaffenheit – ganz ohne kriegerische Einflüsse (*sine Marte*) – unsicher dargestellt werden (vgl. *infidaque litora nautis*). Schrader geht mit seiner Konjektur *novis sine more procellis* den wohl verkehrten Weg, dem überlieferten

novis seine unmittelbare Textumgebung anzupassen. Besser geht man umgekehrt vor und ändert zu *motumque suis sine Marte procellis*. Das Meer hat als Naturgewalt „seine eigenen Winde“, vgl. Apul. *Met.* 5.1 *totique parietes solidati massis aureis splendore proprio coruscant, ut diem suum sibi domi faciant licet sole nolente*.

Sil. 5.503-6

Fluctuat infelix concusso stipite turba,
 Ceu, Zephyrus quatit antiquos ubi flamine lucos,
 Fronde super tremuli vix tota cacuminis haerens 505
 Lactatur nido pariter nutante volucris.

vix tota ... haerens müßte bedeuten, daß der bedrohte Vogel kaum mit seinem ganzen Körper Halt findet. Ein klarerer Sinn, der auch auf die auf den Baum geflüchteten Krieger übertragbar ist, ergibt sich, wenn man ändert zu *vix tuta*.

Sil. 6.123-6

... sacer ille et numine nullo
 Inferior tuus ille parens decora alta paravit
 Restando adversis nec virtutem exuit ulla, 125
 Ante reluctantes liquit quam spiritus artus.

Das problematische *ullam* wird man eher als in das triviale *illam* (N. Heinsius) in *umquam* abändern, vgl. Sen. *Tro.* 558 – 62

... non hostilibus
 Confossa telis pectus ac vinclis manus
 Secantibus praestricta, non acri latus 560
 Utrumque flamma cincta maternam fidem
 Umquam exuissem ...

Sil. 6.190-3

... ac subita formidine caecus
 Et facti damnandus Avens (sed fata trahebant)
 Antiquae quercus ingenti robore sese
 Occulit, infandum si posset fallere monstrum.

Für das neben *subita formidine caecus* reichlich farblose *facti damnandus* sei **furti damnandus** erwogen, vgl. Sen.

Ag. 123 *Quid timida loqueris furta et exilium et fugas?* Dann wird *furti* aufgegriffen durch *si posset fallere*.

Sil. 6.552-4

Interea rapidas perfusa cruoribus alas,
Sicut sanguinea Thrasymenni tinxerat unda,
Vera ac ficta simul spargebat Fama per urbem.

In Vers 553 befremdet sowohl das nach *perfusa* eigenartige Aktiv *tinxerat* als auch die syntaktisch erforderliche Wiederaufnahme des nur pittoresken Begriffs *alas* als Objekt zu *tinxerat*. Beide Anstöße verschwinden durch eine Abänderung von *tinxerat* in *tinctorum erat*. Zur Verschleifung vgl. 16.71 *Illa erat*.

Sil. 6.609-12

Nec Poenum avertisse satis; dat (sc. Iupiter) numine magno
Aeneadis mentem gremio deponere tuto 610
Romuleam tandem Fabioque salutis habenas
Credere ductori ...

Delz¹⁰ verteidigt das häufig angefochtene *tandem* durch silianische Parallelen für die vermeintliche „Brachylogie“ *Romuleam* sc. *salutem* (was aus folgendem *salutis habenas* zu ergänzen wäre), aber die Vorstellung „das römische Heil bzw. die römische Rettung in einen sicheren Schoß legen“ befremdet, weil der Begriff der Rettung durch *salutem* und *gremio tuto* sonderbar pleonastisch ausgedrückt würde.

Genausowenig wie das „Heil“ kann man sinnvollerweise den „römischen Wohnsitz“ (*Romuleam sedem* Bauer), das „römische Los bzw. Geschick“ oder den „römischen Ruhm“ (*Romuleam sortem* oder *Romuleam famam* Ruperti), das „römische Geschlecht“ (*Romuleam gentem* Livineius, von Drakenborch zweifelnd modifiziert zu *gentem* [*mentem* codd.] *gremio deponere tuto* / *Romuleam tandem*), das „römische Gewicht“ (*Romuleam molem* Withof), den „römischen Lorbeer“ oder den „römischen Ruhm“ (*Romuleam laurum* bzw. *frondem* oder *Romuleam laudem* Heinsius) in einen „sicheren Schoß“ plazie-

¹⁰ Vgl. auch *Gnomon* 55, 1983, 218.

ren (weiteres in Rupertis Apparat). Bothes Änderung von *Romuleam tandem* in *Romam illam tandem* ersetzt das präziöse Adjektiv durch ein triviales Substantiv und führt auch nicht zu einer überzeugenden Ausdrucksweise („jenes Rom endlich in den sicheren Schoß legen“).

Delz verwies an der zitierten Gnomonstelle zur Verteidigung von *tandem* auf Liv. 22.12.5 *tum demum edocti malis Romani parem Hannibali ducem quaesissent*. In der Tat würde man gerne das Adverb „endlich“ bewahren und zugleich einen neutralen Ausdruck für die „römische Sache“ erhalten, die dann endlich in den „sicheren Schoß“ gelegt wird: *gremio deponere tuto / Romuleam iam rem*. Mit der Metapher *deponere ... / Romuleam ... rem* knüpft Silius modifizierend an bei Enn. *ann. fr. 156 Moribus antiquis res stat Romana virisque* (vgl. 495 *Qui rem Romanam Latiumque augescere voltis*) und bei Verg. *Aen. VI 857-8 Hic (sc. Marcellus) rem Romanam magno turbante tumultu / Sistet*. In bezug auf Fabius begegnet dasselbe Motiv – allerdings mit attributlosem *rem* – bei Enn. *ann. fr. 363 Unus homo nobis cunctando restituit rem* und Verg. *Aen. 6.846 Unus qui nobis cunctando restituis rem*.

Sil. 8.35-7

Cum Varrone manus et cum Varrone serenda
Proelia. ne desit fatis ad signa movenda.
Ipsa adero. tendat iamdudum in Iapyga campum.

Nach *fatis* wirkt der Praeositionalausdruck *ad signa movenda* syntaktisch überschüssig. Zusammenzunehmen ist vielmehr *ad signa movenda / Ipsa adero*, wodurch die Ankündigung der Juno erst ihre ganze Praegnanz gewinnt.

Sil. 8.470-1

Huic genus orditur Minos illusaque tauro
Pasiphae, clarique dehinc stant ordine patres.

Das hauptsächlich überlieferte *invisaque* verteidigt Heinsius mit Prop. 3.19.11-2 *Testis, Cretaei fastus quae passa iuveni / Induit abiignae cornua falsa bovis*, wo aber der Ausdruck *fastus* nur das Befremden des Sprechers bekundet, daß sich eine

Frau der bestialischen Wildheit eines Stiers unterwirft und nicht etwa impliziert, daß der Stier Pasiphae haßte.

Die gut bezeugte und in modernen Ausgaben meist praeferierte Variante *illusaque* wird von Heinsius im Sinne sexueller Schändung verstanden (ebenso Spaltenstein, der *illusa* als *stuprata* erklärt, ähnlich auch Fletcher, „*Siliana*“, *LCM* 13, 1988, 103: „Pasiphae whom the bull seduced“), eine Bedeutung, die *illudere* kontextuell bedingt durchaus haben kann, die aber äußerst schlecht paßt auf eine Frau, die nach dem Mythos den Daedalus eine Holzkuh erfinden ließ, um ihr eigenes Verlangen zu befriedigen, also selbst aktiv wurde. Entsprechendes gilt auch für die denkbare Bedeutung „polluted“, die der anonyme Gutachter der *Exemplaria Classica* (gestützt auf *ThLL* 7.1.389.66-7. und V. Fl. 4.497) nahe legt.

Das von Summers und einigen Früheren bevorzugte *inclusaque* geht an diesem Mythos (wonach es sich um eine hölzerne Kuh und keinen hölzernen Stier handelte) glatt vorbei.

N. Heinsius erwog (neben seinen Versuchen, die Überlieferung zu erklären) auch die Konjekturen *commissaque* (weit von der Überlieferung entfernt) und *incestaque* (Konstruktion mit Dativ / Ablativ?), Beroaldus dagegen die wenig idiomatischen Ausdrücke *immissaque* und *immixtaque*. Als distinktives Characteristicum der Pasiphae sähe man gern einfach die Tatsache hervorgehoben, daß sie von einem Stier in brennende Liebe versetzt worden war. Dies heißt in der Sprache der römischen Elegie *incensaque tauro / Pasiphae*, vgl. *AL* 137 SB = 148 R., 12 *Passiphae tauro, Filager arsit equa*.

Sil. 8.671-2

Gestat Agenoreus nostro de more secures
 Consulis et sparsos lictor fert sanguine fasces.

Spaltenstein z.St. ventiliert die Frage, ob es sich bei *lictor* um römische oder karthagische Likatoren handelt, und entscheidet sich für letzteres. Gemäß 10.390-2 (*heu rebus facies inhonora sinistris! / Non aquilae, non signa viris, non consulis altum / Imperium, non subnixae lictore secures*) sind die römischen Likatoren in der Schlacht umgekommen oder zumindest verschwunden. Aber es bedeutet eine erhebliche sprachliche Härte,

das zunächst substantivische *Agenoreus* dann im Nachhinein als Attribut zu *lictor* zu verstehen.

Der Satz dürfte innerhalb der Schreckensprophezeiung eher auf die Pointe hinauslaufen, daß der „Punier“ überhaupt (nicht speziell obskure punische Likatoren) römische Herrschaftsinsignien in die Hand bekommt, die noch dazu vom Blut ihrer legitimen Träger gefärbt sind:

Gestat Agenoreus nostro de more secures
 Consulis et sparsos lictorum sanguine fasces.

fert ist eine falsche syntaktische Nachbesserung oder ein Glossen zu Gestat. Zur Topik vgl. die Klage des Terentius Varro in 9.652-3:

Viuamne et fractos sparsosque cruore meorum
 Hos referam populo fasces? ...

Sil. 9.262-6

Ille ardens animi „ferte haec“ ait „omina Paulo.
 Namque illum, cui femineo stant corde timores,
 Moverit ista manus, quae caede imbuta nefanda,
 Cum Furiae expeterent poenas, fortasse paterno 265
 Signavit moriens sceleratum sanguine carmen.“

Gemäß 173-7

Haec memorat, simul ense fodit praecordia et atrum
 Sustentans vulnus mananti sanguine signat
 In clipeo mandata patris FUGE PROELIA VARRO, 175
 Ac summi tegimen suspendit cuspide teli
 Defletumque super prosternit membra parentem

wurde das *carmen* nicht mit dem Blut des Vaters, sondern dem eigenen geschrieben. In der vor diesem Hintergrund faktisch falschen Aussage *paterno* / ... *sanguine* mit Spaltenstein einen ingeniösen rhetorischen Zug in der Charakterisierung des Terentius Varro zu sehen fällt schwer, zumal das Partizip *moriens* wieder besser zu der Eigenblutversion paßt und es überhaupt dem Varro nicht auf die Bestimmung des Schreibstoffes, sondern auf die Diskreditierung des Inhalts ankommen mußte.

Mit *fortasse* sollte also nicht eine eigentümliche Spekulation des Varro über den Schreibstoff modifiziert werden, sondern der

Kern seiner Unterstellung, daß nämlich die Furien des getöte-
ten Vaters den Schreibenden bestimmten und somit der Inhalt
des Geschriebenen ein Produkt des Wahnsinns ist, somit keinen
Wahrheitswert hat:

... ista manus, quae caede imbuta nefanda,
Cum FURIAE expeterent poenas fortasse paternae, 265
Signavit moriens sceleratum sanguine carmen.“

Zur Junktur vgl. 2.296 *furiaeque paternae* (über Hannibals
Vater Hasdrubal), zum Motiv im Zusammenhang des Eltern-
mords *ThLL* 6.1.1614.76-80; Liv. 1.48.7 *amens agitantibus fu-
riis sororis ac viri Tullia*; Claud. *carm. min.* 22, 14 *Ultrices
Furias matris placavit Orestes*.

Sil. 9.648-51

Quaenam autem mentis vel quae discordia fati?
Parcarumque latens fraus est? abrumpere cuncta
Iamdudum cum luce libet. sed comprimit ensem 650
Nescio qui deus et memae ad graviora reservat.

Den Ausdruck *Quaenam autem mentis vel quae discordia
fati?* zu erklären (Duff: „But what means this divided mind, this
change of fortune?“) ist trotz der bei Spaltenstein z.St. nach-
zulesenden Bemühungen niemandem gelungen. Ein weiteres
Problem ist der Anschluß des folgenden Satzes mit *-que* (*Par-
carumque* Lefebvre, aufgenommen in der Budéausgabe). Beide
Schwierigkeiten verschwinden in folgender Textfassung:

Quidnam autem mentis vult haec discordia? fati
Parcarumque latens fraus est?...

Varro deutet seine plötzliche Neigung, doch nicht den Tod
zu suchen, als einen hinterhältigen Trug des Schicksals und der
Parzen.

Sil. 11.28-32

Sed fas id Celtis, fas impia bella referre
Boiorum fuerit populis: Capuaene furorem,
Quem Senonum genti, placuisse, et Dardana ab ortu 30
Moenia barbarico Nomadum sociata tyranno
Quisnam mutato tantum nunc tempore credat?

Das von Gronovius und Heinsius für überliefertes *nondum* konjizierte *Nomadum* beruht sicher auf 8.55-6 *quis rebus egenis / Ferret opem Nomadum late terrente tyranno?* Trotz dieser Parallele ist die Konjektur keineswegs sicher, da der Ausdruck hier wegen des Attributs *barbarico* wesentlich anders ist: Die Junktur *barbarico ... tyranno* ist zur Bezeichnung Hannibals durchaus hinreichend, und überdies hat der Genitiv *Nomadum* den Nachteil, dem Attribut *barbarico* seinen Nachdruck zu nehmen. Dieser Nachdruck ist aber in der Antithese zu *Dardana ... / Moenia* gerade erfordert.

Genaugenommen verlangt die Antithese zu *Dardana ab ortu / Moenia* in dem Ausdruck *barbaro †nondum† sociata tyranno* anstelle von *nondum* einen mit *ab ortu* korrespondierenden temporalen Ausdruck, welcher die endliche Änderung des seit Urzeiten bestehenden Zustands bezeichnet. Es empfiehlt sich zu lesen *Dardana ab ortu / Moenia barbarico tandem sociata tyranno*.

Sil. 11.67-71

Qui postquam coetu patrum ingentique senatu
 Impia dementis vulgi ac vix tota profudit
 Consulta et tumidis incendit vocibus aures,
 Concordi fremitu renuentum effunditur asper 70
 Toto e concilio clamor ...

Insofern die Konjunktion *et* in Vers 69 in einem großen Teil der Überlieferung fehlt und nur in einzelnen Handschriften entweder als *et* oder als *ac* nachgetragen wird, fällt es nicht schwer, an ein irrig in Vers 68 eingedrungenes Glossem zu glauben. Erst wenn man *ac* tilgt, kann man *vix tota* (was sich kaum richtig mit *Impia* verbindet) in eine sinnvolle Verbindung (als Praedikativum zu *Impia ... / Consulta*) zum temporalen *postquam*-Satz bringen: „Nachdem Virrius seine frevelhaften Vorschläge kaum zur Gänze ausgesprochen hatte, schlug ihm bereits die Ablehnung entgegen“.

Ruperti im Apparat z.St. führt Ausgaben und Handschriften an, in welchen *ac* fehlt.

Sil. 11.160-2

„Itis,“ ait „cives, violanda ad iura parentum
 Damnatumque caput temerati foederis aris
 Iungitis hospitio? quae tanta oblivio recti!

Wenn man mit den meisten Erklärern *temerati foederis* als Genitivus criminis zu *Damnatum* zieht, gerät man in erhebliche Schwierigkeiten mit der Konstruktion von *aris* (vgl. Spaltenstein z.St.; Buchwald änderte zu *ar<m>is*). Überdies ergibt diese Konstruktion nicht einmal befriedigenden Sinn: Das Skandalon, welches Decius brandmarkt, besteht nicht darin, daß die Bewohner von Capua einen des Vertragsbruchs Schuldigen gastlich aufnehmen, sondern daß sie selbst die Verträge mit Rom brechen (vgl. *Itis ... violanda ad iura parentum*). Daher muß der von Decius unterstellte Vertragsbruch auf Seiten seiner Mitbürger liegen, was leicht zu erreichen ist, indem man *Damnatumque caput* absolut versteht (vgl. 15.649) und die leicht modifizierten Worte *temerati<s> foederis aris* (vgl. 6.692 *pollutas foederis aras*) als modale Bestimmung dem Praedikat *Iungitis hospitio* subordiniert.

Sil. 11.163-6

Magnum atque in magnis positum populisque virisque
 Adversa re stare fidem. nunc tempus inire
 Proelia pro Rutulis, nunc signa aciemque movere, 165
 Dum trepidae res et medicinam vulnera poscunt.

Die meisten Herausgeber drucken in Vers 163 *Magnum atque in magnis positum populisque virisque*, obwohl die Feminina *Magnam* und *positam* viel besser überliefert sind (ferner eine Fortführung des gnomischen *Magnum* sc. *est* mit *et in magnis positum populisque virisque* ziemlich sinnleer erscheint) und suchen in Vers 164 dementsprechend einen als Subjekt zu *Magnum atque in magnis positum populisque virisque* fungierenden Infinitiv oder AcI aus dem überlieferten *Adversa* bzw. *Adversam ostendere* (v.l. *ostentare*) *fidem* zu gewinnen; zuletzt folgt Delz Shackleton Baileys¹¹ Konjektur *Adversa re stare fidem*.

¹¹ „*Siliana*“, CQ 53, 1959, 176.

Es erscheint freilich fragwürdig, ob eine gnomische Aussage der Art „es ist großartig, wenn Treue unter Widrigkeiten bewährt wird“ den Erfordernissen des Zusammenhangs gerecht wird. Vor dem anaphorisch wiederholten emphatischen *nunc* erwartet man keine zeitlose Gnome, sondern eine Aussage über die früher von den Römern ihrerseits unter widrigen Bedingungen bewährte Treue: „Sie hielten Euch unter ungünstigen Umständen die Treue. Jetzt aber müßt ihr auch für die Römer eintreten ...“.

Dann liegt es nahe, hinter *ostendere* keinen Infinitiv, sondern eine finite Aussage über die Römer zu suchen. In diese Richtung geht nur der Versuch von Bentley, der Vers 163 tilgt und dann in Vers 164 *Adversa ostendere fidem* liest; so jetzt auch W. S. Watt, „*Siliana*“, *MH* 45, 1988, 176, der aber Vers 163 nicht tilgt, sondern *magnum* und *positum* als Apposition zu *fidem* deutet: „it is adversity which shows that loyalty is a great thing, implanted in great peoples and individuals“.

Aber der Vers 163 bezeichnet mit den femininen Adjektivformen sehr angemessen die Bedeutung und Seltenheit der von den Römern erwiesenen *fides*. Man wird in der engen Verbindung mit dem folgenden *nunc tempus inire / Proelia pro Rutulis* die Römer (*Rutuli*) als Subjekt eines möglichst ökonomisch aus der Überlieferung *Adversa* bzw. *Adversam ostendere fidem* zu gewinnenden Aussagesatzes zu verstehen haben:

Magnam atque in magnis positam populisque virisque
 Adversis tenuere fidem: nunc tempus inire
 Proelia pro Rutulis, nunc signa aciemque movere, 165
 Dum trepidae res et medicinam vulnera poscunt.

Zur nackten Verwendung von *adversis* i.q. *rebus adversis* vgl. 6.14 *Nec tamen adversis ruerat tota Itala virtus*, zur Junktur *fidem tenere* vgl. *OLD* s.v. *fides* 6 b.

Sil. 11.186-8

... nullo nos invida tanto
 Armavit natura bono, quam ianua mortis
 Quod patet et vita non aequa exire potestas.

In einem Zusammenhang, welcher die Möglichkeit des Todes bzw. Selbstmords so optimistisch bewertet, kann kaum ohne weiteres auf den Gemeinplatz vom „Neid der Natur“ rekurriert werden; dieser Gemeinplatz gründet sich gemäß Spaltenstein z.St. auf allgemein-philosophisch ungünstige Aspekte wie den Tod, der aber hier gerade positiv bewertet wird. Der Gedanke des Neids der Natur ist insbesondere deshalb deplaziert, weil in *nullo ... tanto / ... bono* weitere Gunsterweisungen impliziert sind. Die Aporie zeigt sich deutlich in Duffs Übersetzung: „The greatest boon with which grudging Nature has equipped man is this ...“.

Abhilfe schafft eine leichte Änderung von *invida* in *provida*, vgl. Cic. *ND* 2.128 *atque ut intellegamus nihil horum esse fortuitum et haec omnia esse opera providae sollertisque naturae*. Der anonyme Gutachter der *Exemplaria Classica* erwägt als Alternative eine zu ähnlichem Sinn führende Verbesserung zu *prodiga*.

Auffällig ähnlich ist Sen. *epist.* 70.14-5: *nihil melius aeterna lex fecit quam quod unum introitum nobis ad vitam dedit, exitus multos.* (15) ... *hoc est unum cur de vita non possimus queri: neminem tenet. bono loco res humanae sunt, quod nemo nisi vitio suo miser est.* In Senecas Schrift mit dem Titel *De providentia* sagt der Gott (6.7): *ideo ex omnibus rebus quas esse vobis necessarias volui nihil feci facilius quam mori.*

Sil. 12.398-402

Is (sc. Ennius) prima in pugna, vates ut Thracius olim,
 Infestam bello quateret cum Cyzicus Argo,
 Spicula deposito Rhodopeia pectine torsit, 400
 Spectandum sese non parva strage virorum
 Fecerat, et dextrae gliscebat caedibus ardor.

Infestam ist problematisch, da die Argo ja gerade nicht mit Cyzicus verfeindet war. Ruperti versteht in sprachlich fragwürdiger Weise *infestam* h.e. *quos infestos vel hostes esse arbitrabatur*, und Drakenborch deutet *Infestam* im Anschluß an die Grammatikerweisheit bei Gell. *NA* 9.12.6 als *infestatam*, was, wenn es denn sprachlich möglich wäre, allzu wenig zu *bello*

quateret hinzugäbe. Dausqueius konjizierte *Infaustam* (wozu der anonyme Gutachter der *Exemplaria Classica* auf die Worte Jasons bei V. Fl. 3.303–4 *heu divis visa sinistris / Regna mihi*, verweist), Merula *Infectam* (dann wäre *Infectam bello* wohl proleptisch zu verstehen).

Eher erwartet man eine partizipiale Bestimmung, die den gebildeten Leser den Angriff des Cyzicus auf die Argo im Mythos verorten läßt:

Inflexam bello quateret cum Cyzicus Argo.

Zu *inflecti* i.q. „kehrtmachen“ vgl. 13.338–9 *Interdum inflexus medio nascentia tergo / Respicit arridens hirtae ludibria caudae* und *OLD s.v. inflecto* 2 b („pass. or refl.: to change course“). Mit diesem Ausdruck würde Silius anspielen auf die Schilderung der versehentlichen nächtlichen Umkehr bei V. Fl. 3.39–41 *cadit inscia clavo / Dextera demittitque oculos solataque puppis / Turbine flectit iter portuque refertur amico*. Bei *Inflexam bello quateret* kann ein des Mythos kundiger Leser verstehen *quam priusquam inflecteretur hospitio acceperat*.

Sil. 13.507–10

Armifero victor patrem ulcisceris Hiberno,
Creditus ante annos Martem, ferroque resolves
Gaudia Poenorum et missum laetabere bello
Omen Hiberiacis victa Carthagine terris. 510

Die fragwürdige Ortsangabe *Armifero ... Hiberno* beseitigte Bothe durch die Konjektur *Armiferi victor ... Hiberi*. Einfacher wäre indes *Armifero victo[r] ... Hiberno*.

Sil. 13.511–5

Maius ad imperium posthac capiere, nec ante
Iuppiter absistet cura quam cuncta fugarit
In Libyam bella et vincendum duxerit ipse
Sidonium tibi rectorem. pudet urbis iniquae,
Quod post haec decus hoc patriaque domoque carebit.

Das zweifache Demonstrativpronomen in *Quod post haec decus hoc* ist kaum tragbar. Insofern die beiden Handschrif-

tenklassen *Quod post haec decus hoc* bzw. nur *Quod post hoc decus* bieten, dürfte der verstümmelte Archetypus nur *Quod post decus* gehabt haben. Hieraus gewinnt man am einfachsten *Quod post <tale> decus patriaque domoque carebis* (codd. dett.). Vgl. Mart. 8.30.9 *Scire piget post tale decus quid fecerit ante*.

Sil. 13.697-702

„Di, quaeso, ut merita est, dignas pro talibus ausis
 Carthago expendat poenas. sed continet acres
 Pyrenes populos qui vestro Marte probatus
 Excepit fessos et notis Marcus armis 700
 Successit bello. fusos quoque fama ferebat
 Victores acie atque exacta piacula caedis.“

Nach der wiedergegebenen Textfassung müsste man *notis ... armis* als Ablativus qualitatis zu *Marcus* verstehen und *Successit bello* zusammennehmen. Aber *Excepit fessos* erhielt eine wesentlich prägnantere Fortführung, wenn man einfach *notis ... armis* / *Successit* verbinden könnte. Mit einem leichten Eingriff in Vers 702 erhält man:

... qui vestro Marte probatus
 Excepit fessos et notis Marcus armis 700
 Successit. bello fusos quoque fama ferebat
 Victores acieque exacta piacula caedis.

Dann treten *bello* und *acie* als Bezeichnungen der kriegerischen Vergeltung in betonte Spitzenpositionen. Zum umgekehrten Typ der Korruptel vgl. 15.233 *Auxilium atque excelsa* (*Auxiliumque excelsa* codd. plerique) *loci*.

Sil. 13.839-3

Illa autem, quae tondetur praecordia rostro
 Alitis (en quantum resonat plangentibus alis 840
 Armiger ad pastus rediens Iovis!) hostibus arcem
 Virgo, immane nefas, adamato prodidit auro
 Tarpeia et pactis reseravit claustra Sabinis.

Insofern die eine Handschriftenklasse *ad pastus*, die andere aber *et pastus* bietet (in jüngeren Handschriften zu *e pastu*

verschlimmbessert), mag der Archetypus nur *pastus* gehabt haben. Wenn man dies zu *<im>pastus rediens* verbessert (vgl. 3.342-3 *caelo credunt superisque referri, / Impastus carpat si membra iacentia vultur*), so manifestiert sich 1. im Flügelschlagen des Adlers sein Hunger (*impastus*) und 2. in dem Umstand, daß er immer wieder „hungrig zurückkehrt“ (*impastus rediens*), die Dauerhaftigkeit der Qual für die Büsserin.

Sil. 14.562-6

Concessere mari tandem Graiusque Libysque,
 Et iam captivae vinclis ad litora longo
 Ordine ducuntur puppes. *flagrantibus* alto
 Stant aliae taedis. splendet lucente profundo 565
 Mulciber, et tremula vibratur imagine pontus.

Der Ausdruck *flagrantibus ... / ... taedis* besagt im gegebenen Zusammenhang brennender Schiffe entschieden zu wenig. Spaltenstein nimmt Zuflucht zu bedenklichen Erklärungen wie einer Ellipse statt *flagrantibus taedis iniectis* oder einer Enallage statt *flagrantes taedis*. Man erwartet aber anstelle von *taedis* einen schiffsspezifischen Begriff: Heinsius erwog *textis* (neben *Nant* für *Stant*). Ein noch typischerer Ausdruck ergäbe sich mit der Konjektur *transtris*. Das Motiv brennender Ruderbänke ist geradezu konventionell, vgl. 14.477-8 *Innatat ecce super transtris fumantibus asper / Ornytos*; Verg. *Aen.* 5.662-3 *furit immissis Vulcanus habenis / Transtra per et remos et pictas abiete puppis*; Ov. *Met.* 14.532-4 *Iamque picem et ceras alimenta que cetera flammae / Mulciber urebat perque altum ad carbasa malum / Ibat, et incurvae fumabant transtra carinae*; Luc. 10.493-5 *Non piger ignis erat per stuppea vincula perque / Manantis cera tabulas, et tempore eodem / Transtraque nautarum summique arsere ceruchi*.

Sil. 15.51-2

... aberunt sitis aspera et haustus
 Sub galea pulvis † partique minore † labores.

Unter den zahlreichen Verbesserungsversuchen sind insbesondere all diejenigen unbefriedigend, welche *labores* mit dem

überlieferten *parti* verbinden, als ob denn die Mühen im Munde der *Voluptas* etwas „Gewinnenswertes“ darstellten (dies gilt auch für Courtneys¹² *partique vigore*). Von der Mehrzahl solcher Versuche hebt sich Watts¹³ *pretioque minore labores* „toils that are poorly rewarded“ ab, welches jedoch den Nachteil der *labores* viel zu abstrakt beschreibt. Man erwartet eine begriffliche Steigerung zum Staub (*pulvis*), am ehesten Blut, also *sparsique cruore labores* (zum Ausdruck vgl. 9.652–3 *sparsosque cruore meorum / ... Fasces*).

Sil. 16.590–4

Ad maiora iubent praesagi tendere vates.
 Id monstrare deos atque hoc portendere signis.
 Quo super augurio pulsus de litore cunctis
 Hesperio Poenis ultor patriaeque domusque
 Ausoniam repetit Fama ducente triumphum.

Spaltenstein versucht vergeblich, *super* im zeitlichen Sinne „nach“ mit *OLD s.v. 12 a* zu rechtfertigen. Ebensovienig überzeugt die Deutung, die – bereits zuvor erfolgte – Vertreibung der Karthager aus dem Westen werde als etwas zu dem geschilderten Vorzeichen Hinzukommendes geschildert. Abhilfe schafft eine Änderung von *super* in *satur*: Der siegreiche Scipio „sättigt“ sich an dem für ihn äußerst schmeichelhaften Vorzeichen und kann nach der Besiegung der Punier in Spanien triumphal heimkehren. *satur* im uneigentlichen Sinne wird durch den epikureischen Sprachgebrauch vorgeprägt (vgl. etwa *Lucr. 3.959–60 ante / Quam satur ac plenus possis discedere rerum*).

Sil. 16.695–7

Tum vero pulset nostras iterum improbus hostis
 Ariete Sidonio turres, si templa suorum
 Non ante audierit Rutulis crepitantia flammis.

Bothe ändert das kaum erträgliche *templa suorum* in *templa deorum*. Allerdings ist *suorum* als Antithese zu *nostras ... / ... turres* erforderlich. Leichter emendiert man zu *tecta suorum*.

¹² „Some Problems“, 328.

¹³ „*Siliana*“, *ICS* 10, 1985, 279.

Sil. 17.570-2

Quaenam te silvis accedere causa subegit
 Armatum nostris? num dura ad proelia tendis,
 Magnus ubi Ausoniae reliquos domat Hannibal armis?

Die Prahlerei, daß Hannibal gerade die „übriggebliebenen Menschen von Italien“ (*Ausoniae reliquos*) bezwingt, ist im Munde des von Juno fingierten Hirten in Anbetracht der römischen Invasion in Africa kaum angemessen. Insofern die Hauptüberlieferung statt *armis* vielmehr *arma* bietet, nimmt man besser *Ausoniae ... arma* zusammen und sieht *reliquos* als korrupt an. Eine einigermaßen passende Beschreibung der Schlachtsituation ergibt sich, wenn gesagt wird, daß der eben erst (aus Italien) zurückkehrende Hannibal die italischen Waffen bezwingt:

Magnus ubi Ausoniae rediens domat Hannibal arma.

Sil. 17.606-15

... „caelum licet omne soluta
 In caput hoc compage ruat terraeque dehiscant,
 Non ullo Cannas abolebis, Iuppiter, aevo,
 Decedesque prius regnis, quam nomina gentes
 Aut facta Hannibalis sileant. nec deinde relinquo 610
 Securam te, Roma, mei, patriaeque superstes
 Ad spes armorum vivam tibi. † nam modo pugna
 Praecellis, resident hostes † mihi satque superque,
 Ut me Dardaniae matres atque Itala tellus,
 Dum vivam, exspectent nec pacem pectore norint.“ 615

Den von Delz obelisierten Worten versucht man meistens mit möglichst geringen Abänderungen ohne tiefere Eingriffe in den Wortbestand Sinn abzugewinnen. Alternativ erwägt jetzt der anonyme Gutachter der *Exemplaria Classica* die radikale Lösung, den Ausdruck *tibi ... / ... hostes* als Binneninterpolation zu tilgen („a very weak interpolation which no emendation can make better“).

Wenn man dagegen die Worte beibehalten will, so scheint ein verdeutlichendes Attribut zu *pugna* (welches dann auch *modo* verständlich machen könnte) erforderlich: „Du bist nur in einer (einzelnen) Schlacht erfolgreich.“

Andererseits ist das *tibi*, welches von Delz und vielen anderen noch zu *vivam* gezogen wird, nach dem praegnanten *Ad spes armorum vivam* zumindest überflüssig¹⁴. Demnach wird man aus dem korrupten Textbestand *tibi nam* ein passendes Attribut zu *pugna* zu gewinnen suchen.

Die historische Eigenheit der Schlacht bei Zama besteht darin, daß Hannibal zuvor in Italien (von wo er abgerufen wurde) von keinem römischen Heer entscheidend besiegt wurde. Insofern wird er den Römern vorhalten, daß sie ihn nur in einer „afrikanischen Schlacht“ (nie aber in Italien) bezwingen konnten. So kann er sich sicher sein, daß ihn die *Dardaniae matres* und die *Itala tellus* weiter fürchten werden. Diese Ortsangaben stehen in deutlicher Antithese zu dem herzustellenden Attribut zu *pugna*:

... nec deinde relinquo
 Securam te, Roma, mei, patriaeque superstes
 Ad spes armorum vivam. Libyca modo pugna
 Praecellis - resident hostes: mihi satque superque,
 Ut me Dardaniae matres atque Itala tellus,
 Dum vivam, exspectent nec pacem pectore norint. 615

„Du bist nur in einer libyschen Schlacht erfolgreich, jedoch Deine Feinde bleiben erhalten: Für mich ist es satt und genug, daß ich in Italien gefürchtet werde“.

Vgl. die an Scipio gerichtete Prophezeiung in 13.511-4 *nec ante / Iuppiter absistet cura quam cuncta fugarit / In Libyam bella et vincendum duxerit ipse / Sidonium tibi rectorem*.

THOMAS GÄRTNER
 Universität zu Köln
 th-gaertner@gmx.de

¹⁴ Richtig W. S. Watt, „Notes on Latin epic poetry“, *BICS* 31, 1984, 157, der *tibi* in ein zum Folgenden zu ziehendes *tu* abändert.